

Vereinigte Lathacher Zeitung.



Nro. 46.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 10. Juny 1817.

Inland.

Wien.

Mit Patent vom 13. April d. J. haben Se. k. k. Maj. dem Königreich Gallizien und Lodomerien, mit Einschluß der Bukowina, eine ständische Verfassung bewilliget.

(W. Z.)

Um die Vermählung der Frau Erzherzogin Maria Leopoldina der Würde beyder hohen Häuser gemäß zu feyern, hat der Brasilianische Herr Botschafter am 1. d. ein äußerst prächtiges Fest im Augarten, Abends um 8 Uhr veranstaltet, wozu bey nahe 2000 Personen eingeladen waren und dem der Allerhöchste Hof beywohnte. Am 3. d. ist die Frau Prinzessin Brant, in Begleitung des Fürsten von Metternich, von Wien nach Livorno abgereiset.

(W. Z.)

Ausland.

Schweiz.

Vom 16. May. Die Regierungen von Appenzell, Glarus und St. Gallen haben sich des Zeitdrucks wegen an den Kaiser Me-

lander gewendet und dieser ihnen mit 100,000 Rubeln (175,000 fl.) seine Unterstützungs-Hand gereicht — Der Landrath zu Glarus hat auf eine viel besprochene Anklage wegen Wucher den Angeklagten mit 36,000 Gulden Strafe, Untersuchungs-Kosten und Sitzgeld belegt. Aus der Verlesung des Rapports, den eine eigens hiezu niedergesetzte Kommission machte, ergab es sich, daß der Angeklagte an einem einzigen vor einigen Monathen fallit gewordenen Handelshause in Glarus seit dem Jahre 1812 bey Geld- und Waaren-Geschäften den unerlaubten Gewinn von ungefähr 13,000 fl. sich zugeeignet hatte. Von jenen 36,000 fl. fielen nun 12,000 fl. in die Masse des fallirten Handelshauses, 12,000 fl. in die Armenkassa und 12,000 fl. in den Landseckel. Dieses Urtheil hat in Glarus um so allgemeinem Beyfall gefunden, als es einen Mann betraf, der sich durch sein wucherliches Gewerbe auf Kosten der Armuth und des Elends ein sehr großes Vermögen erworben hatte, und deswegen schon längst von vielen als ein moralisches Uebel des Landes angesehen wurde. — Gewarnt und belehrt durch die traurigen Folgen des allzu sehr überhand genommenen Wuchers und von habgüchigen

Buchern überlebenden Färkaufes aller Art Baumsfrüchte, hat die hohe Regierung des Standes Ury sehr weise verordnet: Daß nebst dem Färkauf des Obst im Großen, das Messen im ganzen Kanton verboten seyn soll.

Am Friesenberg wurde gegen Davos am 17. ein armer Mann, Jos. Steiner von Benken vom Sturmwinde erstickt. Ein Weib, das mit ihm ging, Agatha Lampert von Gähis und ein 4jähriges Kind blieben bis zum dritten Abend in einer Schneehölle. Diese Halberstarrten wurden von Jährlenten gerettet und nun in Davos menschlich gepflegt. — Von der Anstalt der Knochengallerie in Winterthur werden bereits in 16 Gemeinden bey 800 Hungerige gespeiset; sie wird durch Beiträge an Geld, Reis und Habermehl reichlich unterstützt. (B. v. L.)

G r o ß b r i t a n n i e n .

n ige unserer Blätter wollen wissen, daß zwischen zwey nordischen Höfen seit den bekannten letzten Vorfällen in Stockholm viele sehr nachdrückliche Noten gewechselt worden sind, die vielleicht gar ernstlichere Folgen haben könnten. — In den beiden letzten Kabinettsrathen, die bei dem Prinz-Regenten gehalten wurden, sollen äußerst wichtige Verhandlungen Staat gefunden haben: man spricht von einer Veränderung in unserer Politik nach Außen. (K. Z.)

Der am 9. im Unterhause von Hrn. Gratzan gemachte, und von Lord Castlereagh und Hr. Canning gemachte Antrag, den Katholiken, alle bürgerl. und politischen Rechte, deren sie durch die Reichsgesetze beraubt sind, zuzugestehen, wurde durch eine Mehrheit von 24 Stimmen verworfen, in dem Lord-Liverpool Sidmouth und die andern Minister dagegen stimmten. — Mehrere öffentliche Blätter sagen, daß die verbündeten Mächte die Absicht hätten, Napoleon Bonaparte von der Insel St. Helena nach Malta zu versetzen. Dieses Gerücht, dessen Ursprung man nur in den geheimen Wünschen einer gewissen Parthey suchen muß; hat hie und da Glauhen gefunden, und Bonapartes Anhänger, denen Ruhe und Frieden verhaßt, Krieg und Empörung aber willkommen sind, mit neuen Hoffnungen erfüllt. Wir sind ermächtigt,

demselben offiziell zu widersprechen. Es ist ein unabänderlicher Beschluß, daß Bonaparte sein Leben, die Dauer desselben mag nun lang oder kurz seyn, auf St. Helena beschlesse. (B. Z.)

In England hat sich Jemand die Mühe gegeben, eine Liste von 300 Jutvidnen anzufertigen, die alle ein sehr hohes Alter erreicht haben. Nach genauer Untersuchung über ihre Lebensweise fand sich, daß sie sämmtlich gewohnt waren, früh aufzustehen, dieß ist das einzige, was sie miteinander gemein hatten. (S. Z.)

Lord Cochrane reklamiert vor dem Admiraltäts-Gerichtshof seinen Preisen. Antheil von dem auf der Rhebe der Basten hinweggenommenen Kriegsschiffe die Stadt Warschau und anderen Fahrzeugen. Er hat in dieser Hinsicht eine beeidigte Erklärung von sich gegeben, welche aber der königl. Advokat bey dem Gerichte nicht annehmen will, indem er behauptet, daß nach den Rechten aller Länder, ein Zeuge glaubwürdig seyn müsse. Um nun zu beweisen, daß Lord Cochrane nicht verdiene, als Zeuge aufzutreten, brachte er die Kopie des von der Königsbench am 21. Juny 1814 erlassenen Urtheils vor, welches denselben an den Schandsahl verurtheilt. (V. Z.)

Das Monthly Magazin enthält eine Korrespondenz zwischen dem Buchhändler Sir R. Philipps und dem Grafen Bathurst, Kriegs- und Kolonien-Minister. Aus derselben scheint hervorzugehen, daß, nachdem Hr. Philipps aus Santini's Werke vernahm, daß Bonaparte seine Lebensgeschichte schreibe, er sich vorgenommen habe, dieselbe herauszugeben. Er schrieb zu diesem Ende am 29. März einen Brief an Lord Bathurst, in welchem er diesem seine Absicht kund machte, und anfragte, ob es ihm erlaubt sey unter der Couverte Sr. Herrlichkeit, ein Schreiben an Bonaparte abgehen zu lassen; der Brief sollte offen gelassen werden, und durchaus nicht weiter enthalten, als den Vorschlag, dieses Werk getrennt und schnell zu publiziren. Auch verlangte er, alle ihm etwa zukommenden Antworten sollten ihm unter der Adresse Sr. Excl. zugesendet werden.

Am 11. April antwortete Hr. Goushorne, einer der Unter-Staatssekretarien, im Waho

den des Lord Bathurst, dem Sir Philipps unter andern Nachstehendes:

„Ich habe Befehl erhalten, Sie zu benachrichtigen, daß Se. Herrlichkeit unter den erwähnten Umständen es verweigern muß, Ihrem Verlangen zu willfahren, und nicht zugeben kann, daß ein solches Anerbieten dem General Bonaparte, oder irgend einer Person seines Gefolges gemacht werden dürfe.“ (W. 3.)

Der Herzog von Wellington stand im Begriff, in Gesellschaft des spanischen Generals, Don Alava, unverzüglich nach Paris abzureisen. Dieß geschieht in Folge einer Einladung des Königs von Spanien, welcher den Wunsch geäußert hat, daß der Herzog sich mit seinem eben in Paris anwesenden Bruder, dem Infanten Franz de Paula, über die Angelegenheiten in Südamerika äußern, und seine Meinung über den dortigen Krieg abgeben möchte. Da der Herzog als Grund von Spanien sich der Erfüllung dieses Wunsches füglich nicht entziehen kann, so reiset er mit Genehmigung seiner Regierung nach Paris, wird aber bald wieder in London zurück erwartet. (Wdr.)

Nord-Amerika.

Nach einer Senats-Bill des Staates von New-York hört vom 4. July 1817 an die Sklaverey in diesem Staate ganz auf. Ueber den Krieg der Barbareken gegen die vereinigten Staaten von Nord-Amerika geben die dasigen Zeitungen folgende nicht uninteressante Umstände an. Er wurde durch die Aussicht auf den Ausbruch von Feindseligkeiten der vereinigten Staaten mit England veranlaßt, und durch die Hoffnung, daß die Amerikanische Seemacht, völlig vernichtet, gar nicht im Stande seyn werde, die zugefügten Beleidigungen zu rächen. Die vereinigten Staaten hatten 1795 einen Vertrag mit Algier geschlossen u. sich verbindlich gemacht, dem Dey jährlich 12,000 Dukaten in Schiffsvorräthen zu entrichten und stets Zahlung geleistet. Im Jahre 1812 trat aber der Dey mit der Forderung auf: daß die Zahlung nicht nach Sonnenjahren, zu 365 Tagen; geschehen müsse, sondern nach Mondesjahren, wornach die Muhamedaner rechnen, zu 354

Tagen; dieß mache binnen 17 Jahren einen Unterschied von 6 Monathen, die ihm durch einen Nachschuß von 27,000 Dollars vergütet werden sollten. Auf Verweigerung dieser Forderung begann er die Feindseligkeiten. Er war aber nicht wenig erstaunt, als die Amerikanische Flotte, gleich nach dem Frieden mit England, die seinige schlug, und vor Algier erschien. Ja, in der Barbarey war der Glaube verbreitet, Amerika dürfe durch seine Verträge mit England gebunden, keine Linienischeiffe bauen. Deshalb mußte denn auch der Commodore Bainbridge, nach Abschluß des Friedens mit den Barbareken, mit dem Independent von 74 Kanonen die Barbareken besuchen. Der Dey von Tunis hatte den Engländern verstattet, 2 von Amerikanis. Kapern gemachte Prisen aus dem Hafen wegzunehmen, mußte diese Schiffe aber den Amerikanern bezahlen. Er forderte nachher von England Ersaß. (W. 3.)

Süd-Amerika.

Amerikanische Blätter erzählen, daß am 4. Februar General Bolivar einen fruchtlosen Angriff auf die Außenwerke von Cumana machte und sich nach Barcellona zurückziehen mußte. Die Spanier folgten und drangen in Barcellona ein, wo sie ein gräuliches Gemetzel anrichteten und weder Alter noch Geschlecht schonten. In der Nacht aber überfiel sie Bolivar wieder und schlug sie nach blutigem Widerstande. Am 11. wurden die Spanier wieder angegriffen und vollkommen zerstreut. Bolivar hoffte, bis zum 20. Februar sollte Cumana in seinen Händen seyn, und dann wollte er gegen Caraccas marschiren. Andere Nachrichten sagen, daß in Guyana eine allgemeine Schlacht vorgefallen sey. Die Spanier, unter dem Gouverneur Fitzgerald, wurden von den Patrioten, unter Piar, geschlagen. Auch vor Cumana fielen verschiedene Gefechte vor. Unter den Mauern dieser Stadt fiel einer der ersten Patriotenanführer, Bermudez der geschworen hatte, die Asche seines von den Spaniern mit kaltem Blute gemordeten Bruders zu rächen. (S. 3.)

Italien.

Am 23. April ging zu Petersburg die Krewa auf, und der Kommandant fuhr, wie

gewöhnlich, unter dem Donner der Kanonen über den Fluß, um einen Becher neuen Wassers zu schöpfen, und ihn dem Kaiser mit Anzeige der Eröffnung des Strohmus zu überreichen. Gleich nach eröffneter Schifffahrt segelte eine Eskadre von 8 Kriegsschiffen aus Eronstadt nach der französischen Küste, und den Theil der russischen Armee, welcher aus Frankreich zurückkehrt, aufzunehmen, und nach Rußland zu transportiren. Am 21. Aprill sah man auf allen Bergen von Rom noch Schnee, und einige Flocken waren selbst wenige Tage zuvor in der Stadt gefallen. Dagegen war in Arragonien und Catalonien eine so außerordentliche Dürre, daß ganze Dörfer aus Wassermangel verlassen worden sind. Ein seitdem gefallener ergiebiger Regen hat diesem Elende ein Ende gemacht.

Zu Temeswar führte am 23. Aprill und 7 May eine Gesellschaft Adeltiger und Honorationen, die große Oper, Agnes Coreli, im städtischen Theater, die erste zum Vortheile der Invaliden des k. k. Infanterie-Regiments St. Julien und die zweyte zur Unterstützung des dortigen Bürgerhospitals sehr präcise und genau auf. Ungeacht der geringen Bevölkerung der Stadt, kamen am ersten Abende 1882 fl. W. W. und 2 Thaler Conv. M., und am zweyten, 1635 fl. W. W. ein.

Am 20. März Abends ereignete sich zu Augsburg ein höchst trauriger Vorfall. Zwey

Knaben von 6 bis 7 Jahren, Söhne des dortigen achtbaren und verschwägerten Schauspielersfamilien Vanini und Hain, spielten vor Anfang des Stücks: „die Indianer in England,“ das zum Vortheile der Schauspielerinn Josephine Vanini und ihres Sohns gegeben werden sollte, im Vorhofe des Schauspielhauses, und schaukelten sich auf einer über einander gebauten Lage von Brettern. Die Lage stürzte plötzlich zusammen, und erschlug den einen Knaben auf der Stelle, in dem sie ihm den Kopf zerschmetterte; der andere wurde verwundet fortgetragen.

Der bekannte Cardinal Maury war in Rom in der Nacht vom 10. zum 11. May gestorben. Die königl. Prinzessin Leopoldine, verwittwete Churfürstin von Pfalz-Baiern ist in Wien angekommen, und hat das Absteigquartier auf der Landstrasse genommen. Am 24. Aprill kam in der Gegend von Marbonne eine Frau mit 5 Mädchen nieder. Christoph, der schwarze Beherrscher von Hayti, soll seinen Staatsminister und Freund, den Grafen von der Limonaire bei der Tafel erschossen haben.

Zu Inspruck hat es im Aprill den 10., 11., 12. und 13. dann vom 16. angefangen bis einschläffig 28. durch 13 Tage, in allen 18 Tage geschneiet.

Wechsel-Curs in Wien
am 4. Juny 1817.

Conventionsmünze von Hundert 332 fl.

Zeitung s - N a c h r i c h t.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der Pränumerationspreis für die Taidacher Zeitung, so wie die Einrichtung derselben, für die zweyte Hälfte dieses Sonnenjahres 1817 unabgeändert bleiben wird, wie in dem ersten halben Jahre und blos dabey zu bemerken kömmt, daß sich vom 1. künftigen Monats July an, das Zeitungskomptoir im Hause No. 12 am Plage im ersten Stock befinden wird. Die P. T. Herren Abnehmer und Pränumeranten dieser Zeitung, werden daher ergebenst ersucht, Sich von nun an dahin zu verwenden, und die Fortsetzung dieses Blattes anzumelden; die neu Eintretenden aber die Bestellung beliebigst bei Zeiten zu machen, damit man die Auflage darnach bemessen könne.

Der Verleger.